



# Gestaltung des Aussengeländes

von Christine Meyer

## ABSTRACT

Unter freiem Himmel zu spielen bedeutet für viele Kinder Autonomie, Selbstbestimmung und Ungezwungenheit. In geschütztem Rahmen können hier eigene Erfahrungen gemacht werden. Krippenkinder befinden sich in einem anderen Entwicklungsstadium als Kindergartenkinder, weil sie viele Fähigkeiten erst ausbilden. Um als verantwortliche Fachkraft adäquat auf die Bedürfnisse der Kleinsten eingehen zu können, muss das Außengelände eine die Sinne anregende Lernumgebung mit Spielgelegenheiten und Materialien bieten, die dies ermöglichen. Eine bewusste und sichere Gestaltung der Umwelt gewährleistet vielseitige Anregungen zu eigenaktivem Handeln und zur Selbstbildung.

## GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Grundlagen der Gestaltung des Außengeländes für die Arbeit mit Krippenkindern
  - 2.1 Altersgemäße Angebote
  - 2.2 Konkrete Spielorte und Themen
  - 2.3 Sicherheit
  - 2.4 Gestaltungsmöglichkeiten des Außenbereichs
3. Zusammenfassung
4. Fragen und weiterführende Informationen
  - 4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
  - 4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
  - 4.3 Glossar

## INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

**Christine Meyer** ist Kunst- sowie Sozial-, Schul-, Elementar- und Familienpädagogin und arbeitet als Freiberuflerin im Kunst- und Kulturbereich.

## 1. Einleitung

Kleine Kinder machen unentwegt Erfahrungen. Sie nehmen die Eindrücke ihrer Umgebung auf und lernen dabei die Welt kennen. Dabei setzen sie viel Energie ein und bilden Fähigkeiten aus um zu verstehen, was um sie herum passiert und welchen Beitrag sie selbst dazu leisten können. Die aktuelle Säuglings- und Kleinkindforschung bestätigt, dass Mädchen und Jungen von Geburt an neben grundlegenden Kompetenzen ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotenzial besitzen. Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bildung und Entwicklung. Somit findet von Anfang an ein reger Austausch mit der Umwelt statt. Dieses Verständnis der Selbstbildung erfordert ein herausforderndes Umfeld, das zulässt, eigene Erfahrungen zu machen und selbst tätig werden zu können.

Gerade Krippenkinder brauchen eine besondere Umgebung. Sie sind nicht nur jünger und kleiner als Kindergartenkinder, sondern befinden sich auch auf einer anderen Entwicklungsstufe. Viele Kompetenzen bilden sich erst aus.

Ein Mädchen oder Junge kann nur nutzen, was ihm zur Verfügung steht. Daher ist es unbedingt erforderlich, ein vielfältiges Lernangebot zu schaffen, das auf die Bedürfnisse des Krippenkindes zugeschnitten ist. Nicht ohne Grund wird der Raum als dritter Erzieher benannt (Maria Montessori sprach von einer „vorbereiteten Umgebung“). Noch vor der Fachkraft sind es die (Außen-)Räume, welche Bildungsprozesse zulassen, indem sie Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst mit verschiedenen Spielorten und -themen auseinander zu setzen. Je anregender die Umgebung gestaltet ist, desto größer ist für Kinder der Anreiz zu eigenaktivem Handeln (vgl. Zimmer 2005, 16ff).

Durch die zunehmende Verstädterung spielen Entfaltungsmöglichkeiten im Freien eine immer wichtigere Rolle. Der Großteil der Familien in Städten besitzt weder Balkon noch Garten. Dieser Mangel an Möglichkeiten zum Draußen sein kann durch die Tageseinrichtung nicht behoben werden. Umso mehr bietet ein Außengelände in der Kinderkrippe oder Kita einen immensen Erfahrungs- und Erlebnisraum. „Lebendig und sinnvoll gestaltete Außen- und Gartenräume ermöglichen abwechslungsreiches Spielen mit unterschiedlichen Materialien, das Erleben der ‚Magie‘ von Orten und die Suche nach selbstgestellten Aufgaben oder Herausforderungen besonders gut“ (Österreicher / Prokop 2010, S. 25).

## 2. Grundlagen der Gestaltung des Außengeländes für die Arbeit mit Krippenkindern

### 2.1 Altersgemäße Angebote

Kleinkinder beschäftigen sich mit anderen Themen als Babys. Demnach sollte das Außengelände so konzipiert sein, dass alle Altersgruppen angesprochen werden und anregende, altersgerechte Spielbereiche finden können. In Kindertagesstätten mit integrierter Krippe ist es sinnvoll, abgetrennte Räume für die Kleinsten zu schaffen, die nicht von den größeren Kindern genutzt werden dürfen. Dieser geschützte Rückzugsbereich schafft einen sicheren Rahmen, von wo aus nach Interesse auch das Gelände der Kindergartenkinder erforscht werden kann.

In reinen Krippen steht den Null- bis Dreijährigen das gesamte Gelände zur Verfügung. Trotzdem sollte eine klare Themengliederung stattfinden, da sich die Bedürfnisse der Kleinsten deutlich von den Mädchen und Jungen unterscheiden, die bald altersbedingt aus der Einrichtung ausscheiden. Auch hier ist es sinnvoll, die Aufteilung durchlässig zu gestalten, damit sich die Kinder selbstständig auf Entdeckungsreise begeben können.

Grundsätzlich kann im Krippenbereich eine Unterscheidung in Babys, Krabbelkinder und Kleinkinder getroffen werden (vgl. Hartmann / Gutsche 2011, S. 4).

#### **Aufteilung der Kinder in Altersgruppen (vgl. ebd. S. 4):**

- *Babys (Geburt bis ca. ¾ Jahr)*
- *Krabbelkinder (¾ Jahr bis ca. 1,5 Jahre)*
- *Kleinkinder (ca. 1,5 Jahre bis 3 Jahre)*

#### **Außenräume für Babys**

Bei den Babys steht die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse, also Zuwendung, Essen, Schlafen und Wickeln im Vordergrund. Die Nutzung des Freigeländes geschieht vorwiegend auf dem Bauch oder Rücken liegend. Soziale Kontakte zu andern Kindern spielen eine untergeordnete Rolle. Der Aktionsradius des Babys ist auf die Reichweite seiner Arme beschränkt. In diesem Rahmen wird die Welt in der Regel oral erkundet, was bedeutet, dass alle Gegenstände in den Mund genommen werden, sobald sie greifbar sind (vgl. Oerter / Montada 1996, S. 261ff).

Diese Altersgruppe braucht vor allem Ruhe, demnach einen Bereich außerhalb des Alltagsgeschehens. Optimal ist hierfür ein Platz, der weder zu kalt, zu heiß noch zu windig ist. Direkte Sonneneinstrahlung kann durch einen Baum, Sonnensegel, Sonnenschirm beziehungsweise eine Pergola vermieden werden. Zum

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

### Außenräume im Krabbelalter

Spielen und Schlafen eignet sich ein Boden aus Holz oder Rasen. Kleinteile, Steine oder Rindenmulch werden von den Kleinsten in den Mund genommen und unter Umständen verschluckt. Um Abstürze zu vermeiden, sollte auf Stufen oder anderweitig unterschiedlich hohe Flächen gänzlich verzichtet werden.

Im Krabbelalter werden die Mädchen und Jungen aktiver und fangen an, krabbelnd, sich hochziehend und später laufend, ihre Umwelt zu erforschen. Sie beginnen zu gestalten, suchen sich zunehmend Herausforderungen im motorischen Bereich und erweitern beständig ihren Erfahrungshorizont. Die Welt wird mit allen Sinnen erkundet.

Krabbelkinder sammeln gerne Gegenstände unterschiedlichster Beschaffenheit und vergleichen sie. Das Zuordnen nimmt in dieser Phase einen hohen Stellenwert ein (vgl. Haug-Schnabel 2005, S. 68).

Ein auf diese Altersgruppe optimal zugeschnittenes Außengelände besteht immer noch größtenteils aus ebenerdigen Rasen. Es bietet Raum für unterschiedliche Spiele. Allerdings sollte nicht auf kleine Hügel verzichtet werden, an denen sich die bewegungsaktiven Kinder ausprobieren können. Auch flache Rampen, Findlinge oder Podeste geben erste Bewegungsanreize. Sie erlauben es den Kindern, sich aufzurichten und fördern Steh- und Gehversuche. Im Krabbelalter gewinnen vor allem auch Sand und Wasser eine herausragende Bedeutung. Bei allen Aktivitäten orientieren sich die Kinder noch stark an der Erzieherin und an der Interaktion mit ihr. Dies bedeutet, dass sich die Betreuungsperson immer in unmittelbarer Nähe zum Kind befinden sollte.

### Besonderheiten für Kleinkinder

Obwohl mit zunehmendem Alter Kleinkinder von den PädagogInnen immer unabhängiger werden und sich selbst ausprobieren wollen, brauchen sie zu jeder Zeit Sicht- und Rufkontakt zu ihren Bezugspersonen. In dieser Altersstufe stehen die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten und die des Gleichgewichts im Vordergrund. Dem Kind sollten die unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten in Form von Kletter- und Balancierangeboten wie Hügeln, Baumstämmen und geeigneten Findlingen zur Verfügung stehen. Auch Rutschautos und Laufräder sind beliebt. Natürlich verliert der Wasser-, Sand- oder Matschplatz nicht an Bedeutung.

Trotz des noch bestehenden Bedürfnisses nach Nähe zur ErzieherIn suchen Kleinkinder zunehmend nach Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten, die sie in kleinen Holzhäuschen, Gebüsch oder Höhlen finden können.

In Einrichtungen, die Kindergarten und Krippe vereinen, interessieren sich Kleinkinder mit zunehmendem Alter auch für die Außenräume des Kindergartenbereichs. Trotz der strikten und erkennbaren räumlichen Trennung sollte den

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

Kindern ermöglicht werden, das Gelände der Großen in Begleitung einer Bezugsperson zu erkunden. Den Kindergartenkindern ist der Besuch, nicht aber das unangekündigte Eindringen des Krippenbereichs gestattet.

Um jeder Altersstufe von null bis drei gerecht zu werden, bedarf es also unterschiedlichen Spielorten und Themen.

### 2.2 Konkrete Spielorte und Themen

Im Freien zu spielen bedeutet bereits für die Kleinsten ein Erlebnis. In geschütztem Rahmen freuen sie sich darüber, dem Wind zu lauschen oder die Blätter zu beobachten. Sie wollen aber auch laut toben, sich schmutzig machen, in der Erde wühlen, Stöcke suchen, klettern und matschen.

#### Sinnesanregung

Die Begegnung mit Sand, Matsch, Wasser und Erde, die Auseinandersetzung mit Bäumen und Pflanzen machen intensive sinnliche und körperliche Erfahrungen möglich (vgl. Zimmer 2011, S. 43). Das Kind eignet sich in jedem Alter mit all seinen Sinnen die Welt an. Es will sehen, riechen, schmecken, fühlen und tasten. Durch Düfte und Farben, Wind und Regen, Geräusche und Tierstimmen erfahren die Kleinen zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter spielerisch die Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur.

#### ***Draußen sein bei jedem Wetter***

*Kleine Kinder kennen kein schlechtes Wetter. Bei richtiger Kleidung birgt jedes Naturereignis seinen eigenen Reiz.*

*Ein Spaziergang im oder nach dem Regen ermöglicht es Kleinkindern, sich selbst auf Wasseroberflächen zu spiegeln und in die Pfützen zu springen. Krabbelkinder klatschen auf das Wasser und Babys beobachten die Wassertropfen, die auf dem Wetterschutz des Kinderwagens abperlen. Die Welt klingt und riecht anders. Auch die gustatorische Wahrnehmung wird angeregt, wenn man versucht, Wassertropfen mit dem Mund aufzufangen.*

*Das erleben auch Erwachsene, wenn sie sich selbst einmal bewusst bei Regen oder Schnee draußen aufhalten und ihre persönlichen Erlebnisse sammeln.*

#### Naturbelassene Wildnis

Ein guter Spielplatz ist eine der ungestalteten Natur ähnliche Umgebung. Der Reichtum an Farben und Formen und die Wandlungsfähigkeit der Jahreszeiten animiert Kinder, sich mit einem Umfeld zu beschäftigen, dem noch keine Funktion zugeschrieben wurde (vgl. Österreicher/Prokop 2010, S. 26). Der Garten einer Kinderkrippe kann natürlich nicht naturbelassen sein. Trotzdem sorgt ein bestimmtes Maß an geordneter Wildnis für Spielsituationen und Rückzugsmöglichkeiten. Optimal für die Kinder ab dem Krabbelalter sind naturnahe Gestal-

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

tungselemente wie Steine, Erde, Rinde, Holz, Kies, Sand und Pflanzen, an denen man die jahreszeitlichen Veränderungen erkennen kann. Als Gegenstände zum Sammeln und Ordnen eignen sich Naturmaterialien wie Blätter, Stöckchen und kleine Steine. Aber auch Baumfrüchte wie Kastanien, Eicheln usw. fühlen sich angenehm an und können in das Spiel integriert werden. In einem diesbezüglich bereiteten Außenraum kann das Kind seiner Phantasie freien Lauf lassen.

Trotz der Liebe zur naturbelassenen Anlage brauchen die Kinder ein strukturiertes Gelände.

### Bodenbelag und Spielgeräte

Kinder haben in jedem Alter Spaß an mannigfaltigen Bodenbelägen und widmen ihnen viel Aufmerksamkeit. Selbst Babys können unter besonderer Aufsicht vielfältige Untergründe erfahren. Sobald das Kind krabbeln kann, lernt es unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten kennen, berührt Gras, kriecht über kleine Baumwurzeln und spielt mit Steinen, Sand, Mulch oder Laub. Demnach sollte ein Teil des Gartens verschiedene unterschiedliche Oberflächenstrukturen anbieten (vgl. Österreicher / Prokop 2010, S. 27). Diversität in Form und Material kann durch Beton-, Stein-, Holz-, Sand- und Kiesflächen, Rasen und Wildwiese geschaffen werden.

#### **Barfußpfad**

*Meist bietet der Untergrund, auf dem wir uns bewegen, nur eingeschränkte sensorische Reize. Mit einfachen Mitteln kann im Garten ein Barfußpfad entstehen. Dies ist ein Weg, der mit verschiedenen Naturmaterialien belegt ist. Beispielsweise können folgende Elemente integriert werden:*

- Steine, Holzstücke, Glasbausteine
- Fußmatten aus Bast
- Vertiefungen für Kies, Rindenmulch, Stroh
- Erhebungen aus Holzstümpfen

Auch eine Strecke, die für die Benutzung von verschiedenen einfachen Fahrzeugen geeignet ist, wird von den Kindern gerne genutzt.

Technische Spielgeräte sind erst mit zunehmendem Alter interessant. Somit ist es sinnvoll, Schaukeln, Rutschen und Klettermöglichkeiten im Außengelände den älteren Krippenkindern zuzuordnen. Für den Baby- und Krabbelkinderbereich eignen sich z.B. Hängematten (vgl. Hartmann / Gutsche 2011, S. 14).

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

### Essbares

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der sie Lebensmitteln häufig nur im Supermarkt begegnen. Für die Mädchen und Jungen ist es daher eine schöne Überraschung, wenn es die Möglichkeit gibt, im Außengelände essbare Leckereien zu finden. Bereits Krabbelkinder freuen sich über eine selbst geerntete Frucht. Für einen Naschgarten eignen sich Beerensträucher, Erdbeerstauden oder ein buntes Pflanzenbeet, in dem beispielsweise Möhren, Kürbisse, Tomaten und Gurken angepflanzt werden. Reife Früchte- und Gemüsesorten können entweder gemeinsam mit den Kleinkindern in der Küche verarbeitet oder direkt vom Strauch verspeist werden. „Aus pädagogischer Sicht stellt das Kennenlernen von Gemüse und Obst einschließlich gärtnerischer Kulturtechniken eine nicht zu unterschätzende Grundlage für die Bildung von Ernährungsbewusstsein und späteren Essgewohnheiten dar“ (ebd., S. 43). So wächst das Verständnis für die Zusammenhänge von Natur- und Umweltbedingungen. Ein zusätzlich angelegter duftender Kräutergarten regt die Sinne an.

### Tiere

Neben den wildwachsenden und angebauten Kulturpflanzen im Garten sind heimische Tiere von großem Interesse. Kinder beobachten von Beginn an alle möglichen Tierarten. Für die Kleinen ist es ein ganz besonderes Erlebnis, anderen Lebewesen zu begegnen. Sie betrachten Marienkäfer, Schmetterlinge und fragile Spinnen, beobachten Eichhörnchen oder Vögel, sammeln Kriechtiere und Schnecken und hören den Bienen beim Summen zu. Um einen Reichtum an Tieren im Außengelände zu generieren, ist es hilfreich, geeignete Lebensräume für heimisches Getier zu schaffen. Igelnester in verborgenen Ecken, gemeinsam gestaltete Vogelbrutkästen, Insektenhotels oder Trockenbiotopie helfen, Begegnungen mit Tieren zu ermöglichen. Selbst insektenlockende Pflanzen in der Gartengestaltung wie z.B. der Schmetterlingsflieder können neue Beobachtungsmöglichkeiten schaffen.

#### **Welche Tiere kennen Sie?**

*Nehmen Sie sich einmal Zeit, um sich bewusst in das Außengelände ihrer Einrichtung zu begeben. Sehen Sie sich die Tiere an, die Ihnen begegnen. Holen Sie sich Informationen über die beobachtete Flora und Fauna ein. Untersuchen Sie den Garten diesbezüglich gemeinsam mit den Mädchen und Jungen. Kaum ein Kind findet dieses Thema uninteressant.*

*Nehmen Sie Angst- und Ekelreaktionen der Kleinen vor bestimmten Tieren ernst und hinterfragen Sie Ihre eigenen Gefühle.*

*Vor allem kleinere Krippenkinder haben weder zu Tieren noch zu Pflanzen eine natürliche Distanz. Sie werden versuchen, mit allem, was in ihrer Umgebung passiert, in eine unmittelbare Beziehung zu treten. Ein kleines Kind reißt Blumen aus, zieht Tiere am Fell oder quetscht sie und tritt auf Käfer oder Schnecken. Es hat noch kein Verständnis für nichtmenschliche Lebewesen entwickelt. Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, ihre Schützlinge diesbezüglich zu sensibilisieren.*



## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

### Sand, Matsch und Wasser

In Kindertagesstätten sind Sandspielflächen ein wichtiger Bestandteil und ihr Bedeutungswert unbestritten. Hier können unterschiedliche Spielideen wie Gräben oder Modellieren verwirklicht werden. Kinder nehmen neben dem üblichen Sandspielzeug auch Alltagsmaterialien gerne an. Besonders anregend ist ein Wasserplatz in räumlicher Verbindung zu Sand. So können beide Elemente je nach Belieben einzeln oder verbindend genutzt werden. Noch breiter gefächerte Erfahrungsmöglichkeiten als der Sandkasten bietet der Matschplatz. Das Spiel mit Schlamm und Lehm in verschiedener Konsistenz ist besonders reizvoll. Aus diesen Materialien können – je nach Menge der zugegebenen Flüssigkeit – entweder Formen oder breiige Massen hergestellt werden. Außerdem lässt sich im trüben Wasser Verborgenes zu Tage bringen, was die Entdeckerlust beflügelt. Für einen Ort zum Matschen reichen oft schon flache Mulden und Senken aus, in denen sich Wasser sammeln kann. Für derart schmutzintensive Spiele bedarf es allerdings entsprechender Kleidung bzw. einer Schmutzschleuse zwischen Innen- und Außenraum.

### Organisation

Optimal ist ein Außengelände nicht nur, wenn es den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Bereits das An- und Ausziehen der Mädchen und Jungen bedeutet einen großen Zeitaufwand für die ErzieherInnen. Umso wichtiger ist eine leichte Handhabung des Aufenthalts im Freien für die pädagogischen Fachkräfte. Je einfacher und praktikabler die örtlichen Gegebenheiten sind, desto eher werden die Erwachsenen den Kindern den Zugang zum Garten regelmäßig ermöglichen. Dazu gehören ein zweckmäßiges Gerätehaus genauso wie ein Wasseranschluss und mobile Wickelmatten, um im Freien Windeln wechseln zu können. Zudem müssen Sitzgelegenheiten als Beobachtungsposten an strategisch wichtigen Plätzen aufgestellt werden. Die Sichtweite zu den Betreuungspersonen bedeutet für die Kinder wie für die Erwachsenen Sicherheit und ist entscheidend für das intensive Spiel der Mädchen und Jungen. In diesem geschützten Rahmen können die Kleinen auf Abenteuerreise gehen, während die gesetzliche Aufsichtspflicht gewährleistet ist.

## 2.3 Sicherheit

Dennoch sehen sich betreuende Erwachsene häufig bereits im Krippenbereich in einem Dilemma. Zum einen möchten sie den Kindern ein größtmögliches Maß an Erlebnismöglichkeiten bieten. Zum anderen haben sie große Sicherheitsbedürfnisse. Zwischen dem Fürsorgegedanken und der Abenteueridee liegen Diskrepanzen, die scheinbar nur schwierig in Einklang zu bringen sind.

### Bewegungssicherheit

„Sicherheit bedeutet vor allem Bewegungssicherheit, die von Kindern im Lauf ihrer Entwicklung erst geübt und erlernt werden muss“ (Österreicher/Prokop 2010, S. 124). Mädchen und Jungen brauchen einen Wirkungskreis, der ihnen

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

erlaubt, ihre Grenzen auszutesten. Mitverantwortlich für viele Unfälle sind die motorischen und sensorischen Defizite, die durch Bewegungsmangel bereits im Kindergartenalter verursacht werden (vgl. Bundesverband der Unfallkassen 2006, S.18). Kinder im Krippenalter haben von ihrem Entwicklungsstand her nur eingeschränkt die Möglichkeit, Gefahren selbst einschätzen zu können. In Grundzügen sollten trotzdem bereits im Kleinkindbereich „Sicherheitsgestaltung und Sicherheitserziehung [...] darauf hinzielen, dass Kinder befähigt werden, Risiken zu erkennen, zu kalkulieren und die eigenen Grenzen einschätzen zu lernen“ (vgl. Bundesverband der Unfallkassen 2006, S.6). So müssen Krippenkinder z.B. immer wieder daran erinnert werden, die Stufen einer Leiter rückwärts herunterzusteigen und beim Klettern über Hindernisse die Hände mit einzusetzen. Außerdem ist es nicht sinnvoll, Kinder auf Bereiche zu heben, die sie nicht selbstständig erreichen können. Vielmehr steht eine adäquate Hilfestellung im Vordergrund, die den Mädchen und Jungen ermöglicht, eigenverantwortlich Barrieren zu bewältigen. Prinzip sollte es sein, Kinder nur dort klettern und turnen zu lassen, wohin sie aus eigenem Vermögen gelangen.

### DIN-Normen

Seit 1998 regelt ein Normenwerk (DIN EN 1176/1177) europaweit die technischen Anforderungen an Spielgeräte sowie deren sicherheitstechnische Prüfung, Inspektion und Wartung.

*Laut in Europa geltender DIN EN 1176 müssen die Anforderungen an die technische Sicherheit von Geräten auch der Selbstsicherungsfähigkeit von Ein- bis Dreijährigen genügen. Das bedeutet, dass Kleinkinder die Spielanlagen auch ohne Begleitperson nutzen können.*

*In Deutschland herrscht jedoch insbesondere für unter Dreijährige eine gesetzliche Aufsichtspflicht, auf die sich die Hersteller der Spielanlagen durch die sog. deutsche A-Abweichung berufen können. Bei einer möglichen Anschaffung von Spielgeräten für den Kleinkindbereich sollten demnach Anlagen nach DIN EN 1176 ohne diese Ausnahme bevorzugt werden.*

Unfälle auf dem Außengelände entstehen meist aus typischen Situationen heraus:

- Aufprall auf ein unerwartetes Hindernis beim Laufen
- Hängenbleiben mit dem Körper oder mit Kleidungsstücken
- Stürze aus unterschiedlichen Höhen
- Quetschungen

## Gestaltung des Aussengeländes

von Christine Meyer

### Allgemeine Maßnahmen

Eine geeignete Umzäunung ist die Grundsicherung eines jeden Außengeländes. Der Zaun hilft, Gefahrenquellen außerhalb des eigenen Grundstücks zu vermeiden. Problematisch im eigenen Außenbereich sind Engpässe, an denen Kinder hängen bleiben bzw. sich einklemmen können. Dies ist vor allem bei Spielgeräten der Fall. Da hier schwere Unfälle verursacht werden können, gibt es strenge Richtlinien, die verhindern sollen, dass ein Kind mit dem Kopf oder einem anderen Körperteil stranguliert wird (zu entnehmen aus der DIN EN 1176). Bei Ausflügen in den Kindergartenbereich besteht eine besondere Aufsichtspflicht, da die Spielgeräte den Schutzbestimmungen älterer Kinder entsprechen. Für Kinder unter drei Jahren gilt: Öffnungen, die kleiner als 8,9 Zentimeter und größer als 23 Zentimeter sind, werden als unbedenklich eingestuft (vgl. Gesetzliche Unfallversicherung 2005, S. 9). Stürze dagegen lassen sich häufig nicht vermeiden und gehören mit zu den wiederholten Unfällen im Außengelände. Damit von den Abstürzen keine schwerwiegende Gefahr ausgeht, muss der Boden entsprechend der Fallhöhe präpariert werden. Außerdem dürfen keine Gegenstände im Bereich der Fallräume liegen.

Auch beim Einsatz von Wasser sind zwei Kriterien maßgebend: die Gefahr des Ertrinkens sowie hygienische Aspekte. Hier gelten im Kleinkindbereich eine maximale Wassertiefe von 40 Zentimetern (vgl. Österreicher/Prokop 2010, S. 133) und die Bedingung, dass das Wasser leicht austauschbar sein muss, bzw. geflutet werden kann.

### Tiere und Pflanzen

Da das Außengelände Teil des Lebensraums von Tieren und Pflanzen ist, können Kinder nicht vor Stichen und Bissen kleiner Lebewesen bewahrt werden. Ein Stich ist zwar unangenehm, eine Gefährdung geht davon jedoch nur in seltenen Fällen bei Zeckenbissen oder in Form eines anaphylaktischen Schocks aus. In diesem Punkt ist die Kommunikation mit den Eltern über bekannte Allergien ihrer Kinder bzw. das Wissen über den Umgang mit z.B. Zeckenbissen wichtig.

#### **Tipps für den Aufenthalt im Garten**

- *Bienen und Wespen nicht panisch wegschlagen, sondern ruhig und sanft wegschieben.*
- *Kinder nach dem Aufenthalt im Außengelände nach Zecken untersuchen.*
- *Lebensmittel sollten im Freien immer abgedeckt sein.*

Krippenkinder stecken ihre gefundenen Schätze gerne in den Mund, was bei Pflanzen zu Zwischenfällen führen kann. Es gibt eine Reihe von Zierpflanzen und Sträuchern, die nicht genießbar oder sogar giftig sind. Im Krippenbereich sollten sämtliche Pflanzen im eigenen Außengelände bestimmt und gegebenenfalls giftige Exemplare gegen neutrale bzw. essbare ausgetauscht werden. Für den

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

Notfall gibt es in jeder Stadt eine Giftnotrufnummer. Es wird empfohlen, diese griffbereit aufzubewahren.

Neben regelmäßigen Sicherheitskontrollen muss ein Außengelände immer wieder dahingehend überprüft werden, inwieweit es auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten ist.

### 2.4 Gestaltungsmöglichkeiten des Außenbereichs

#### Allgemeine Gestaltungsmöglichkeiten

Idealerweise sollte das Außengelände bereits vom Innenraum aus einsehbar, vielleicht sogar begehbar sein. Somit ist ein erstes Erkunden schon von einem vertrauten Standpunkt aus gegeben. Es ist sinnvoll, den Übergang in den Garten fließend, also an das Gebäude angegliedert zu gestalten, z.B. in Form eines überdachten Vorplatzes, der von allen Kindern genutzt werden kann. Um dem jeweiligen Sicherheitsbedürfnis und den steigenden Anforderungen der verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden, ist eine weitere Aufteilung des Gartens vom Babyalter aufsteigend bis zu den Kleinkindern empfehlenswert. In nächster Nähe zum Haus bietet sich daher ein Babybereich an, wo die Kleinsten schlafen, aber auch gewickelt und gefüttert werden können. Daran anschließend folgt das Gelände für die Krabbelkinder, das mit Rasen, Podesten und flachen Modellierungen gestaltet ist. Das übrige Gelände wird zum Matschen, Graben, Verstecken, Klettern und Rutschen vor allem von den Kleinkindern genutzt. Selbstverständlich können die Krippenkinder jeden Bereich unter Berücksichtigung der jeweilig dafür vorgesehenen Spiel- oder Ruhemöglichkeiten gebrauchen.

#### Vorlieben der Kinder

Bereits im Krippenalter geben ausgetretene Pfade, vielfrequentierte Zonen, Gegenstände im Dickicht oder ähnliches die Spielgewohnheiten der Mädchen und Jungen preis. Durch genaue Beobachtungen lassen sich die Aktionen und Themengebiete entdecken, die für die Kinder im Außengelände wichtig sind. Diese Erkenntnisse können dazu dienen, den Spielraum der Kleinen zu erweitern und zu gestalten.

#### **Mit Kinderaugen sehen**

*Kinder sind bekanntlich kleiner als Erwachsene. Dies muss bei der Planung und Ausführung von (Außen-)räumen berücksichtigt werden.*

*Begeben Sie sich einmal in die Hocke auf die Augenhöhe eines Kindes und erforschen Sie das Außengelände Ihrer Einrichtung. Wie übersichtlich ist das Gelände von diesem Standpunkt aus? Was entdecken Sie? Welche Hindernisse stellen sich Ihnen in den Weg? Erreichen Sie die Gegenstände, die Sie brauchen? Bekommen Sie Blickkontakt zu den Fachkräften?*

*Nehmen Sie die gewonnenen Erkenntnisse mit in Ihre Planung auf.*

## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

### Elternbeteiligung

Bei einer Neuorganisation des Außengeländes bieten sich Projekte an, bei denen Eltern und das pädagogische Personal gleichermaßen einbezogen werden. Dabei spielen Beobachtungen über die Gewohnheiten der Kinder die entscheidende übergeordnete Rolle. Ideen aller Beteiligten sollten mit Blick auf die Kinder diskutiert und umgesetzt werden. Ein selbst gestalteter Außenbereich muss vom TÜV abgenommen, vom Sicherheitsbeauftragten beaufsichtigt und regelmäßig gewartet werden.

### Partizipation der Kinder

Mädchen und Jungen haben laut Kinderrechtskonvention das Recht auf Mitbestimmung. Entsprechend des Bildes vom Kind als selbstbestimmtes Individuum sollte bereits im Krippenbereich großer Wert auf die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen gelegt werden. Das ist kaum durch herkömmliche Dialog- und Abstimmungsverfahren möglich. Statt dessen kommt es darauf an, dass die Fachkräfte die Kinder genau beobachten und sehen: Hier spielen die Kinder besonders gern. Diese Herausforderung gefällt ihnen. Dadurch kann es möglich sein, Krippenkinder entsprechend ihrem Alter bei der Gestaltung ihrer Umgebung zu beteiligen, ihren Einfluss geltend zu machen und eine „Interaktion zwischen den Beteiligten respektvoll und dialogisch“ (Hansen 2013, S. 68) zu gestalten. Entscheidend ist, die Interessen und Bedürfnisse, aber auch die Abneigungen der Mädchen und Jungen durch gezielte Beobachtung und Kommunikation zu erkennen und angemessene Beteiligungsverfahren zu entwickeln.

Die Kleinsten können sich noch nicht oder unzureichend verbal äußern. Für die Fachkraft bedeutet dies, neben den sprachlichen Impulsen vor allem die nonverbalen Signale zu empfangen und ebensolche auszusenden. Dies verlangt ein hohes Maß an Beobachtungsgeschick, aber auch Selbstreflexion der eigenen Körperhaltung, Mimik und Gestik.

Partizipation zum Thema Außenbereich kann bedeuten, dass die Mädchen und Jungen draußen ihre Spielideen selbstständig verwirklichen können. Die ErzieherInnen geben Anregungen, lassen aber die eigenen Vorstellungen der Kinder zu und respektieren die Entscheidungsfreiheit über Ablauf des Spiels bzw. Auswahl der Materialien oder Spielpartner. Dazu müssen die Spielzeuge frei zugänglich und leicht erreichbar sein. Jüngere Kinder zeigen durch das aktuelle Verhalten und Interesse, inwieweit ein Spiel von der Fachkraft verändert werden muss. Kleinkinder entscheiden gemeinsam mit dem Erwachsenen, welche Materialien nicht mehr gebraucht und ausgetauscht werden können.

Impulse von den Mädchen und Jungen sollten immer aufgegriffen und, wenn möglich, umgesetzt werden. In diesem Sinne ist es denkbar, in kleinen Gruppen Tierbehausungen zu bauen (Igelnester aus Laub im Herbst) bzw. zu gestalten (Vogelkästen), Klangmobiles aus gesammelten Naturmaterialien in die Bäume zu hängen oder ein Beet zu bepflanzen, regelmäßig zu gießen und dem Wachstum zuzusehen.

### 3. Zusammenfassung

Krippenkinder jeden Alters genießen den Aufenthalt im Freien. Ein gut durchdachtes Außengelände ist nie fertig und befindet sich immer im Wandel. Im Mittelpunkt steht der geschützte Rahmen. Sicherheit gibt den Kleinsten die Möglichkeit zur Eigenaktivität und Selbstbildung. Dies gelingt nur, wenn der Außenraum so aufbereitet wird, dass er überschaubar ist und einen hohen Anforderungscharakter besitzt. Dann regt er die Sinne an und gibt Anstoß zu vielfältigen Bildungsmöglichkeiten. Außerdem werden Gelegenheiten zum Rückzug für jede Altersgruppe angeboten. Ein diesbezüglich gestaltetes Außengelände lädt Kinder jeder Entwicklungsstufe sowohl zum Experimentieren, Forschen und aktiven Handeln, aber auch zum Entspannen, Ausruhen und Wohlfühlen ein.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, das Spiel der Kinder zu beobachten und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in ihrer Arbeit mit den Kindern umzusetzen.

### 4. Fragen und weiterführende Informationen

#### 4.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



##### AUFGABE 1:

---

Ermitteln Sie den Sinn (oder Unsinn) des Spielens mit Schlamm und Matsch unter entwicklungspsychologischen und pädagogischen Aspekten. Welche Lösungen streben Sie an, wenn es diesbezüglich Konflikte im Team oder mit den Eltern gibt?



##### AUFGABE 2:

---

Beurteilen Sie das Außengelände Ihrer Einrichtung dahingehend, inwieweit es adäquate Aufenthaltsorte und Spielmöglichkeiten für die verschiedenen Altersgruppen bietet.



##### AUFGABE 3:

---

Ermitteln Sie die Giftnotrufnummer ihrer Stadt und bewahren Sie diese für den Notfall griffbereit auf.

## LITERATUR- VERZEICHNIS

### 4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

- Bundesverband der Unfallkassen (2005): *Außenspielflächen und Spielplatzgeräte*. München: Bestell-Nr. GUV-SI8017, zu beziehen vom zuständigen Unfallversicherungsträger.
- Bundesverband der Unfallkassen (2006): *Naturnahe Spielräume*. München: aktualisierte Fassung. Bestell-Nr. GUV-SI8014, zu beziehen vom zuständigen Unfallversicherungsträger.
- Haug-Schnabel G. & Bensel J. (2005): *Freiburg: Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre*. Freiburg: Herder.
- Hartmann H. / Gutsche E. (2011): *Außengelände für Krippenkinder*. Frankfurt, Unfallkasse Hessen.
- Oerter / Montada (Hrsg.) (1998) : *Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch*. Weinheim. Beltz. Psychologie Verlags Union. 4. korrigierte Auflage.
- Österreicher, H. & Prokop E. (2010): *Gärten für Kleinkinder*. Weimar: Verlag das Netz.

#### Beiträge in Zeitschriften:

- Hansen, R. (2013): *Interview: Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag – so klappt*. KiTa aktuell ND. Ausgabe 03.2013 S. 67-69.
- Zimmer, R. (2011): *Natur: Spielplatz für die Sinne. Themenheft Kleinstkinder in Kita und Tagespflege*. Zeitschrift für Kinder unter 3. Sinnliche Wahrnehmung: Entwicklung und Förderung, S. 43-46.

#### Internetquellen:

- ABA Fachverband. *Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V. Der Verband für handlungsorientierte Pädagogik (2008): DIN EN 1176/1177 – Spielplatzgeräte – Informationen zur Europanorm*. Zugriff am 05.03.2014. Verfügbar unter [www.aba-fachverband.org/fileadmin/user\\_upload\\_2008/recht/DIN-TEXT.pdf](http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload_2008/recht/DIN-TEXT.pdf).

## EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

- Österreicher H. / Prokop E. (2006): *Kinder wollen draußen sein. Natur entdecken, erleben und erforschen*. Seelze: Kallmeyer bei Friedrich in Velber.
- Österreicher H. (2011): *Kinder lieben kleine Tiere*. Weimar: Verlag das Netz.



## Gestaltung des Aussengeländes von Christine Meyer

### 4.3 Glossar

**Anaphylaktischer Schock** Ein anaphylaktischer Schock, auch allergischer Schock, ist eine Überempfindlichkeitsreaktion des Immunsystems. Ausgelöst wird er z.B. durch Insektengift, Nahrungsmittel oder Medikamente, auf die die betroffene Person besonders heftig allergisch reagiert. Da eine anaphylaktische Reaktion lebensbedrohlich sein kann, muss der Notarzt gerufen werden. Bei ersten Anzeichen (Schweißausbruch, Übelkeit, bläuliche Verfärbung von Haut und Lippen) sollte das betroffene Kind in eine kreislaufstabilisierende Schocklage gebracht werden (Beine anheben). Zudem werden in regelmäßigem Abstand die Vitalfunktionen (Bewusstsein, Atmung, Kreislauf) überprüft und schlimmstenfalls lebensrettende Maßnahmen eingeleitet, bis die Ambulanz eintrifft.

*KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: [www.kita-fachtexte.de](http://www.kita-fachtexte.de)*

#### Zitiervorschlag:

Meyer, C. (12.2014): Gestaltung des Außengeländes. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen). Zugriff am T.T.MM.JJJJ